

Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung trotz radioaktiver Belastung

Das Reaktorunglück in Tschernobyl erschwerte den Absatz von DDR-Lebensmitteln. Der Export in die Bundesrepublik brach ein, und auch die Verbraucher in der DDR zögerten beim Kauf frischer Ware.

Der Super-GAU am 26. April 1986 war der bis dahin schwerste nukleare Unfall bei der zivilen Nutzung der Kernkraft. Die unkontrolliert entwickelte Radioaktivität war immens, und die Langzeitfolgen der Strahlenbelastung halten bis heute an.

Für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) bedeutete Tschernobyl eine Herausforderung: Unmittelbar musste der politische und ideologische Schaden für die SED-Diktatur begrenzt werden. Das Credo "Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen" wirkte nach dem Reaktorunglück hohl. Das eigene ehrgeizige Kernenergieprogramm verlor merklich an Vertrauen, basierten die Reaktoren doch ebenfalls auf sowjetischer Technik.

Zudem erhielt die ostdeutsche Anti-Atomkraft-Bewegung Zulauf. Weil sie in Opposition zur Kernenergiepolitik, zur Umweltpolitik und zur Informationspolitik der SED-Führung stand, wollte die Staatssicherheit sie nun konsequent bekämpfen.

Auch der Wirtschaft der DDR drohte Schaden. Der Außenhandel war für die DDR von großer Bedeutung. Nur durch den Verkauf von Waren ins westliche Ausland ließen sich dringend benötigte Devisen erwirtschaften. In der Bundesrepublik, einem der wichtigsten Handelspartner der DDR, reagierte man jedoch geschockt auf das Reaktorunglück – und mied Waren aus dem Osteuropa. Vor allem Lebensmittel aus der DDR, die zuvor gerne importiert worden waren, galten nun als gefährlich.

Die Stasi verzeichnete die Folgen genau. So verweigerte nun eine West-Berliner Molkerei die für den gesamten Monat Mai 1986 vereinbarte Abnahme von Frischmilch. Der DDR entgingen allein dadurch knapp 325.000 Valutaeinheiten. Das wären heute inflationsbereinigt etwa 286.000 Euro.

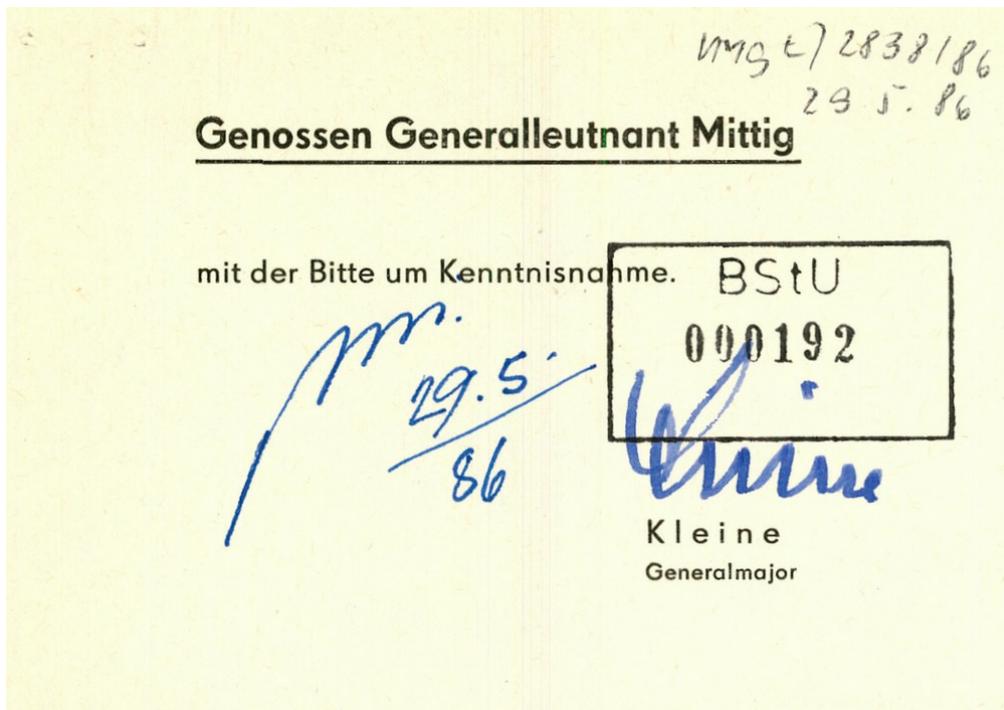
Gleichzeitig ließen auch die Bürger der DDR die Finger von frischen Lebensmitteln. Gemüse und Milch verkamen zu Ladenhütern. Milchpulver hingegen war mehr als üblich gefragt, so dass aus der verschmähten Frischmilch rasch Nachschub an Trockenmilch produziert wurde. So verbesserte Tschernobyl absurderweise die Versorgungslage in der DDR: Die Tage und Wochen bis Ende Mai 1986 waren vielleicht der einzige Zeitraum ihres Bestehens, in denen die Staatssicherheit von einem Überangebot in den Kaufhallen berichten konnte.

Signatur: BArch, MfS, HA VII, Nr. 1333, Bl. 192-196

Metadaten

Datum: 23.5.1986

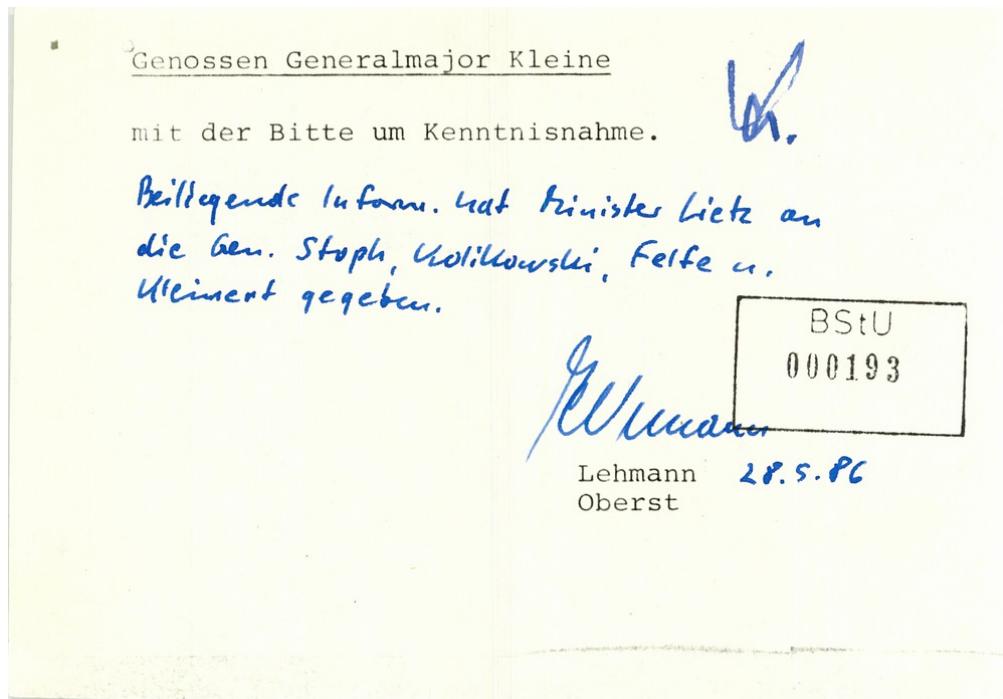
Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung trotz radioaktiver Belastung



Signatur: BArch, MfS, HA VII, Nr. 1333, Bl. 192-196

Blatt 192

Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung trotz radioaktiver Belastung



Signatur: BArch, MfS, HA VII, Nr. 1333, Bl. 192-196

Blatt 193

Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung trotz radioaktiver Belastung

Berlin, den 23. Mai 1986

BStU
000194

I n f o r m a t i o n

über Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung und des Exports auf dem Gebiet der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft im Zusammenhang mit radioaktiver Belastung

Entsprechend den Anforderungen des Staatlichen Amtes für Atomsicherheit und Strahlenschutz wurden, beginnend mit dem 3. 5. 1986, täglich aus 8 Bezirken jeweils 15 Milchproben nach Berlin gefahren und dem Staatlichen Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz zur Untersuchung übergeben.

Am 7. 5. 1986 wurden in das gleiche System alle Bezirke der DDR einbezogen.

Zur Zeit besteht noch ein 3-Tage-Rhythmus.

Zu unterschiedlichen Zeitpunkten wurden auch Fleischproben vom Rind, Schwein, Kalb, Schaf und Kaninchen aus 8 Bezirken sowie Quark, Butter und Blattgemüse (Spinat, Salat) aus verschiedenen Bezirken zur Untersuchung zur Verfügung gestellt.

Der tägliche Antransport aller dieser Proben zum Staatlichen Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz erfolgt mit hoher Disziplin durch die Kombinate, Betriebe und LPG der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft.

Auf Grund der festgestellten Untersuchungswerte waren keine gesonderten Maßnahmen für die Versorgung der Bevölkerung der DDR erforderlich.

Entsprechend dem jeweiligen Kaufverhalten der Bevölkerung, insbesondere bei reduziertem Trinkmilchverbrauch und steigendem Trockenmilchbedarf, wurden auf Grund der Wünsche der Organe des Binnenhandels 85 t Babysan und 65 t Milasan durch Zusatzschichten im VEB Dauermilchwerk Stendal zur Verfügung gestellt.

Bei Gemüse, insbesondere Spinat und Salat, gab es trotz des zeitweise verzögerten Abkaufverhaltens der Bevölkerung keine negativen Auswirkungen in den LPG, VEG, GPG und auch bei den Kleinproduzenten. Das wurde erreicht durch operative Steuerung dieses Gemüses an die Verarbeitungsindustrie, die Großverbraucher und den Großhandel.

Die Kombinate Obst, Gemüse, Speisekartoffeln sowie der Großhandel und ihre Einrichtungen sind beauftragt, die vollständige Abnahme der zur Ernte anstehenden Gemüsearten, wie Salat, Kohlrabi, Rhabarber, Radis, und Blumenkohl, zu gewährleisten.

Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung trotz radioaktiver Belastung

- 2 -

BStU
000195

Gleichzeitig wurde festgelegt, daß im Einzelhandel mit größter Sorgfalt darauf geachtet wird, daß der Frischegrad und die Qualitätsbestimmungen ständig eingehalten und überwacht werden.

Der Export von Rohmilch wurde auf Wunsch des Käufers (Meierei-Zentrale Berlin/West) aus den Molkereien Nauen und Brandenburg am 2. 5. 1986 eingestellt und noch nicht wieder aufgenommen. Vor Wiederaufnahme der Lieferungen fordert die o.g. westberliner Molkerei auf Weisung des Senats von Berlin/West die Übersendung von Proben.

Es kann davon ausgegangen werden, daß ab 1. Juni 1986 der Export von Rohmilch wieder aufgenommen wird.
Der Ausfall beläuft sich auf etwa 325 TVE.

Über eine mögliche Nachlieferung müssen mit der Wiederaufnahme der Lieferung Verhandlungen geführt werden.

Der Export von Sauermilchquark in die BRD wurde durch den Käufer (Primovo, Berlin/West) in der Zeit vom 5. bis 15. 5. 1986 unterbrochen. Der Auslieferungsrückstand wird bis 30. 6. 1986 ausgeglichen.

Zur Zeit beläuft sich der wertmäßige Rückstand auf ca. 200 TVE.

Auf Weisung des zuständigen Landwirtschaftsministeriums in Marokko wurde die Auswahl von Zuchtfärzen für dieses Land eingestellt und auf weitere Lieferungen verzichtet.
Der Ausfall beläuft sich auf 855 Zuchtfärzen mit etwa 1,0 Mio VM.

Die Lieferungen von Kaninchenfleisch nach Österreich wurden am 19. 5. 1986 eingestellt.

Der Ausfall beläuft sich auf ca. 400 TVM.
Ein Termin zur Wiederaufnahme der Lieferungen konnte noch nicht vereinbart werden.

Eine gleiche Situation ergibt sich für Lieferungen von lebenden Kaninchen nach Italien.

Der Lieferrückstand beläuft sich auf ca. 150 TVM.

Ebenso lehnt der Käufer die Übernahme von Fleischteilen für Italien ab.

Der Ausfall beläuft sich auf ca. 200 TVM.

Weitere Lieferungen von lebenden Schlachtbullen nach dem Libanon, Saudiarabien, Ägypten und von Schweinfleisch für Jugoslawien über Drittländer wurden vorübergehend unterbrochen und werden nach Beibringung einer Bestätigung über die einwandfreie Beschaffenheit der Ware am 1. Juni 1986 wieder aufgenommen.
Der durch die vorübergehende Einstellung aufgetretene Rückstand wird im wesentlichen bis zum 30. 6. 1986 und grundsätzlich im Verlauf des Monats Juli 1986 aufgeholt, so daß daraus keine wertmäßig zu beziffernden Verluste entstehen werden.

Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung trotz radioaktiver Belastung

- 3 -

BStU
000196

Für die Realisierung weiterer Exportverträge forderte eine Reihe von Käufern aus Brasilien, Griechenland und anderen westlichen Ländern Bescheinigungen, in denen attestiert wird, daß die zugesicherten Gebrauchswerteigenschaften durch radioaktive Substanzen weder beeinträchtigt noch gemindert wurden. Diese Bescheinigungen wurden übermittelt.

Signatur: BArch, MfS, HA VII, Nr. 1333, Bl. 192-196

Blatt 196